



Gelassenheit

2021

EUTHYMIA-JAHRESBRIEF 6

Gebet von Schwester M. Euthymia

Gebet in der Hingabe an Gott.
O mein Gott, ich übergebe
mich ganz in Deine Hände.
Wohl oder Wehe, Freude oder
Schmerz, Freunde oder Verlas-
senheit, Ehre oder Demütigung,
Güter oder über Reif, Trost oder
Wortlosigkeit, Deine Gegen-
wart oder das Verbergen Dei-
nes Angesichts, alles ist gut,
wenn es von Dir kommt. Du bist
Weisheit und Liebe. Was kann
ich mehr wollen? Du hast mich
nach Deinem Ratschluß geführt
und mit Herrlichkeit hast
Du mich aufgenommen. Was
habe ich im Himmel, und
was suche ich auf Erden außer
Dir? Mein Fleisch und
mein Herz verschmachten,
aber Gott ist der Gott mei-
nes Herzens und mein An-
teil auf ewig. Amen.

Gebet in der Hingabe an Gott.

O mein Gott, ich übergebe mich ganz in Deine Hände. Wohl oder Wehe, Freude oder Schmerz, Freunde oder Verlassenheit, Ehre oder Demütigung, guter oder übler Ruf, Trost oder Trostlosigkeit. Deine Gegenwart oder das Verbergen Deines Angesichts, alles ist gut, wenn es von Dir kommt. Du bist Weisheit und Liebe – was kann ich mehr wollen? Du hast mich nach Deinem Ratschluß geführt und mit Herrlichkeit hast Du mich aufgenommen. Was hab ich im Himmel und was suche ich auf Erden außer Dir? Mein Fleisch und mein Herz verschmachten; aber Gott ist der Gott meines Herzens und mein Anteil auf ewig. Amen.

Handschriftlich von Schwester M. Euthymia

Gelassenheit – so lautet das Leitwort zu diesem Euthymia-Jahresbrief 2021

Für dieses Thema hatten wir uns bereits entschieden, bevor Corona auftrat – und wirklich, was könnte besser zu dieser neuen Menschheitserfahrung passen als Gelassenheit! Sie gilt es, einzuüben, in sehr vielen Bereichen des Alltags.

In dieser Kleinschrift wird uns Schwester M. Euthymia als Begleiterin durch diese neue, weltweite Herausforderung an die Seite gestellt: Wie ist sie mit ihrer bereits im Kindesalter aufgetretenen Krankheit, ihren deutlichen Grenzen umgegangen? Wie mit den Dramen der schwerverletzten Gefangenen, den furchtbaren Bombentagen und -nächten, der völligen Zerstörung des Krankenhauses, ihrer Versetzung ins Waschhaus und später mit ihrer schweren Krebserkrankung? Wie mit ihrem Sterben? Was kann sie uns heute sa-

gen? Wir können uns an sie wenden. Sie ist nicht weltfremd oder -fern. Gott hat sie uns an die Seite gegeben. Sie geht mit uns, gelassen, liebend, helfend und verstehend.

Vor 20 Jahren, am 7. Oktober 2001, wurde Schwester M. Euthymia in Rom seliggesprochen. Sie ist uns dadurch nicht entrückt, sondern näher gerückt, konkreter, stärker und liebender. Ihre Verbundenheit mit Gott geht auf uns über. Mit ihr und durch sie erfahren wir Gottes Erbarmen – immer und immer wieder neu, in kleinen und großen Nöten. Sie ist uns und unserer Welt so nahe wie nie, weil wir von ihr lernen können, wie sie, in Gelassenheit durch diese Corona-Pandemie mit allen damit verbundenen Krisen zu gehen.

Mit Ihnen auf dem Weg grüßt Sie herzlich aus dem Mutterhaus! Bleiben Sie gesund!

Schwester Charlotte Schulze Bertelsbeck

Der französische Soldatenpriester Emile Eche schreibt

„Nichts konnte Schwester Euthymia aus der Fassung bringen: weder Polizeibeamte, die unsere Baracke durchsuchten; noch der Militärarzt, der mich kontrollieren kam, als behauptet wurde, ich sei ein Spion; noch die Militärpolizei meines Kommandos, die meine Tätigkeit geradezu böseartig belauerte. Schwester Euthymia sah sich all diese Leute mit Ruhe an und antwortete ihnen ohne Aufregung, wenn ich mich auch jedesmal fürchterlich ereiferte, weil ich allerlei Gefahren witterte. Sie konnte nichts zum Zittern bringen.“
Emil Eche S. 60

„Im Jahr 1944 gab es dann Fliegeralarm bei Tag und bei Nacht. Wir fanden keine Zeit, uns richtig auszuruhen. [...] Ich konnte so fest schlafen, dass ich des Öfteren das Klingeln der Kranken, die mich dringend brauchten, überhörte. Aber Schwester

Euthymia erwachte sogar von jedem zaghaften Glockenzeichen; sie stand fünfmal, sechsmal in der Nacht auf. Ich konnte zwar durchsetzen, dass ich von Zeit zu Zeit den Nachtdienst übernahm, damit sie überhaupt einmal zum Schlafen kam. Aber sie wollte nicht, dass das oft geschah. [...] Ich legte mich zwar ins Bett, sorgte aber dafür, dass ich wach blieb. In kürzester Zeit war ich angezogen, und schon bald nach dem ersten Klingelzeichen war ich in dem Zimmer, aus dem der Ruf gekommen war. Aber immer war Schwester Euthymia schneller gewesen als ich. Sollte ich etwa mit ihr zanken? Nach dem Krieg erfuhr ich, dass sie sich immer nur in Kleidern aufs Bett gelegt hatte. Sie schien nur noch als ein Zeichen der Göttlichen Vorsehung unter uns zu leben“
** ebd. S. 47/48*



Emil Eche sagte von Schwester M. Euthymia

Euthymia war immer von außerordentlichem Widerstandsmut, das heißt, sie besaß eine Lebensfülle, die keine Angst vor der Zukunft kennt und nichts von der Gegenwart befürchtet. Sie war von einer stillen Gewissheit. Stets zeigte sie ein fast schelmisches Lächeln.

Sie hat sich niemals selbst nach vorne gedrängt, weder durch Ratschläge noch durch Vorwürfe. Aber ihr Blick sagte alles.

In ihren Aufzeichnungen schreibt sie: Die arme, kranke Welt, wie sehr ruft sie nach unserer Hilfe. Nichts darf uns zu schwer werden, kein Opfer zu groß sein, kein Misserfolg uns zurückschrecken, keine Zurücksetzung uns ins Abseits stellen.

Wenn es jemals einen freundlichen Blick gab, dann war es ihr Blick [...] Sie konnte nichts zum Zittern bringen.

Schwester M. Euthymia sagte Emil Eche, dass ihr Bruder Hermann in Russland gefallen sei. „Ich wusste es garnicht“, so Eche. „Herr Pastor, mein Bruder ist gefallen – in Russland. Beten Sie für ihn.“ [...] Ihr Gesicht war unendlich traurig. Dann fuhr sie fort, ihre kranken Russen zu versorgen. [...] Ihr Schmerz ist groß, aber sie übergibt ihren Bruder den Händen Gottes.

Goeke 90/70/72/73

Es muss eine Ewigkeit im Alltag geben

Auszug aus einer Rede von Schwester M. Pacis zum 50. Todestag von Schwester M. Euthymia am 9. September 2005. Sie zitiert Karl Rahner:

„Es muss eine Ewigkeit im Alltag geben

Sie werden äußerlich nicht anders aussehen als die Augenblicke im Alltag der guten Werke und der ständigen Unterlassungen. Und darum kann ich sie übersehen:

- *Das bisschen Geduld*
- *Die unterlassene Ausrede*
- *Das Geltenlassen des Tadels eines anderen an mir*
- *Das Sterbenlassen eines Unrechts, das man mir angetan hat, in mir selbst – ohne Klage und Bitterkeit*
- *Die Treue im Gebet, die nicht durch Trost belohnt wird*

- *Der Versuch, diejenigen zu lieben, die mir auf die Nerven gehen*
- *Die Toleranz, in der man die Intoleranz heimzahlt*
- *Das unterlassene Selbstlob.*

Man muss solche Selbstverständlichkeiten des Alltags nur einmal wirklich versuchen. [...] Man ist in all diesen Dingen der Dumme; man hat den Eindruck, mehr zu bezahlen als man hereinbekommt.“

Karl Rahner

Es ist, als hätte Karl Rahner Schwester M. Euthymia gekannt.

Am Abend des Tages schickte er
die Leute weg und sie fuhren
mit dem Boot auf die andere Seite des Sees.

Plötzlich erhob sich ein Wirbelsturm,
und die Wellen schlugen in das Boot,
so dass es sich mit Wasser zu füllen begann.

Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen
und schlief. Sie weckten ihn und riefen:

Meister, kümmert es dich nicht,
dass wir zugrunde gehen.

Er stand auf, drohte dem Wind und sagte
zum See: Schweig, sei still!

Und der Wind legte sich und es trat
völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen:

Warum habt ihr solche Angst?
Habt ihr denn keinen Glauben?

Mk. 4, 37-40

Hitda-Codex

wird nachgeliefert

Zum Bild

Im Sturm wird das Schiff, das einer Nuss-Schale ähnelt und voller Menschen ist, hin und her geworfen. Das Segel – ein Spielball der Winde. Aufregung bei allen. Die Ruder greifen nicht ins Wasser. Das Schiff scheint durch die Luft zu fliegen – als wolle es gleich kopfüber gehen. Das Schiff, ein Drachengebilde, ist eingeklemmt im Rahmen (der Bedingungen).

Die Kunst der Jünger ist am Ende. Sie starren ohnmächtig in die brausende See. Sie klammern sich aneinander, haben alles von ihm Gehörte über Bord geworfen. Sie ducken sich in die Nuss-Schale ihrer Angst – in diesen Drachen: „Ein Machwerk von Menschenhand.“ (Psalm 115,4) Ein nur scheinbares Symbol der Stärke. Jesus haben die Jünger aus dem Blick verloren. Er schläft im

Bauch des Ungeheuers, im tosenden Wasser. Gelassenheit pur! Ja wirklich, Er schläft. Deutlicher kann uns kaum gezeigt werden, wer das Leben im Tiefsten lenkt. Jesus weiß sich geborgen im Vater.

Was uns das Bild nicht mehr zeigt, erzählt uns das Evangelium.

Hier dürfen wir Schwester M. Euthymia alle Menschen empfehlen, die in Angst, Sorgen und Nöten sind und sicher auch die vielen Flüchtlinge, die in kleinen Booten über das Mittelmeer fliehen.

Großer Dank an die Lebensretter!

Schwester Elisabethis



Wenn uns Ereignisse treffen,
die irritierend, verstörend oder
unlieb sind, handeln wir oft
verärgert, unwillig oder übereilt.
Auflehnung kann zerstörend sein.
Dagegen fördert Gelassenheit
ein überlegtes Handeln, gibt
Kreativität Raum.

- Wenn wir die Veränderungen
durch Corona wollen, müssen wir
uns dafür entscheiden.

„Gelassenheit ist nicht nur innere seelische Ausgeglichenheit ...“

..., sondern vor allem Gelassenheit den Mitmenschen gegenüber.

Der Kontakt zu Mitmenschen ist für viele ein großes Problemfeld, das Konflikte und Spannungen erzeugt – weil sie nicht in der Lage sind, sie so zu nehmen, wie sie sind. Es ist ein Zeichen von hoher seelischer Reife und Freiheit (auch von Sicherheit), die anderen in ihrer Andersartigkeit ohne Angst aushalten zu können, diejenigen nicht zu bevormunden, die weniger erfahren sind und Anleitung suchen und diejenigen nicht zu attackieren, die reifer, wissender und weiser sind. Die anderen so hinnehmen zu können, wie sie sind, zeigt Offenheit.

[...] Liebe entsteht in der Seele, nicht im Verstand. Liebe entwickelt sich aus der seelischen Grundhaltung der Aufgeschlossenheit und Aufmerksamkeit (Beeindruckbarkeit). Liebe kennt keine Moral, keine Schranken von Rasse und Nationalität, keine Religionsunterschiede, keine Klassenunterschiede, denn alle diese Grenzen sind vom Denken erfunden und deshalb künstlich.“

Lauster 87 / 90

Ausgeglichenheit der Seele = Euthymia

„Ausgeglichenheit der Seele“ bezeichnen griechische Philosophen mit ‚Euthymia‘.

Der römische Philosoph Seneca (65 n. Chr.) schreibt dazu auf die Frage eines Schülers:

„Unsere Frage richtet sich also darauf, wie der Geist immer in gleichmäßiger und glücklicher Bewegung verbleibe, mit sich in segensreicher Übereinstimmung stehe, sein eigenes Tun freudig betrachte und diese Freude nicht unterbreche, vielmehr in einem Zustand der Ruhe verharre, ohne je überheblich oder niedergeschlagen zu sein. Diesen Zustand bezeichnet der griechische Philosoph Demokrit (um 460 v. Chr.) ‚Ausgeglichenheit der Seele.‘“ *Reclam 1846 S. 13/15*

Auf dem Bild steht die 16jährige Emma Üffing neben Schwester Euthymia Linnenkämper, bei der sie im Krankenhaus Hopsten ihre Ausbildung in der Hauswirtschaft absolvierte. Emma war von dieser Ordensfrau von Anfang an stark beeindruckt. Diese Schwester war es auch, die der Ordensleitung in Münster Emmas Aufnahme in den Orden empfohlen hatte. Schwester Euthymia Linnenkämper starb (+ 26.2.1934) kurz vor Emmas Eintritt (23.7.1934).

Emma hat die Ordensleitung um diesen Namen für sich erbeten. Eine Aussage von ihr ist überliefert: „Wenn ich so werden könnte wie Schwester Euthymia, dann möchte ich gerne ihren Namen tragen.“

In ihrem ersten Brief an ihre Mutter und Geschwister ...

... schrieb Schwester M. Euthymia im Oktober 1934:



Die 16jährige Emma Üffing und Schwester Euthymia Linnenkämper

„Welch eine Freude, Euch einen Brief schreiben zu dürfen. Ich habe mich schon sehr darauf gefreut, Euch die ersten Grüße herüberschicken zu dürfen und Euch das Beste von mir mitteilen zu können.

[...] Der göttliche Heiland gibt mir täglich besser zu verstehen, dass er mich erwählt hat und in seinen Dienst berufen hat. Wohl kommen hier und da Opfer vor, doch die Liebe ist stärker und überwindet alles. [...] Am 27. August war ein besonderer Freudentag für mich. Da durfte ich in das Postulat aufgenommen werden. [...] Mein Herz drängte nach dem Tag, an dem wir den Klosternamen erhielten. Unsere lieben Obern gewährten mir den Namen: „Schwester Euthymia“. Dieser Name ist Euch schon bekannt. Ich darf sicher wohl um Euer Gebet bitten, dass Gottes Hilfe mir beisteht und dass ich der seligen Schwester Euthymia in ihren Tugenden nachkomme.

Eure dankbare Tochter und Schwester Emma Schwester Euthymia.“

Aus Begegnungen

„Schwester Euthymia war immer gut zu uns. Meine Frau und ich, wir haben in schwierigen Zeiten abends die Novene gebetet. Das hat uns sehr geholfen.“

„Danke für den Jahresbrief „Kraftquelle“. Beim Lesen kamen mir die Tränen. Immer und immer erinnere ich mich an Euthymias Hilfe. Ich spüre ganz deutlich ihre Nähe – und auch die Nähe zu meiner verstorbenen Frau. Schade, dass ich wegen der Corona-Pandemie nicht ins Euthymia-Zentrum kommen kann.“

„War ich in der Stadt habe ich das Euthymia-Zentrum immer besucht. Ich stand jedes Mal lange vor dem Bild von Schwester M. Euthymia. Ihr Blick begleitete mich. Ich wurde ruhig und froh und dankbar. Das Schwere fiel von mir ab. Dieser Besuch fehlt mir sehr.“

„Bitte, beten Sie für meine Tochter. Sie kam mit einer schlimmen Diagnose nach Hause. Sie war schon so tapfer und nun fängt alles von vorne an – noch schlimmer.“

„Meine Krankheit ist nicht geheilt – aber meine Seele ist zur Ruhe gekommen. Ich kann meine Krankheit annehmen, mit ihr leben. Dank Euthymia, der ich mich anvertraut habe.“

„Mein Vater ist gestorben – in großem Frieden. Euthymia war bei ihm. Welch ein Geschenk für den Sterbenden und für uns!“

„Euthymia hilft mir zur Gelassenheit. Warum auflehnen gegen Corona. – Gelassenheit gibt meiner Kreativität Raum.“

Schwester M. Euthymia sah bei den Verwundeten die Tiefe der Wunden – die körperlichen und darin die Wunden der Seele. Der Krieg hatte bei ihnen Leib und Seele zutiefst verletzt.

Schwester M. Euthymia wusste, dass der Leib nur heilt, wenn auch die Seele heilen kann. Beides hat sie bewegt und angestrebt. Sie hat den Gefangenen eine innere Freiheit, ein Zuhause gegeben, ihnen die Geborgenheit der Mutter ersetzt.

Schwester M. Euthymia ist mit der ihr eigenen Fähigkeit, den entwurzelten Schwerkranken mit großer menschlicher Empathie und tiefer Glaubenskraft begegnet und hat sie an Leib und Seele heilend begleitet, ihnen ihre Würde wiedergegeben. Wo die körperliche Heilung an ihre Grenzen kam, war die Brücke zur seelischen Stärkung schon von ihr errichtet. Gerade beim Sterben wollte sie den Kranken nahe sein. Den

kranken Leib konnte sie oft mit einer geheilten, versöhnten Seele begleiten in den Tod, in die Ewigkeit. Sie hat durch ihre Person Feind und Freund, Angst und Vertrauen, Leib und Seele zusammengeführt und so Erde und Himmel miteinander verbunden.

Bei all ihren Begegnungen mit den Menschen war der Dritte, Christus, mit im Bund. Die Menschen mit größten Verletzungen fanden Heilung, weil ihnen Verständnis und Liebe begegneten, weil sie ihren eigenen Wert wiedererkennen konnten. Schwester M. Euthymia hat sich selbst zurückgelassen und sich ganz eingelassen auf die Bedürfnisse der Kranken: so ihre Gelassenheit. Und später: Sie hat sich eingelassen auf die Wäscheberge, sie hat sich darauf eingelassen, den Kranken saubere Wäsche zu ermöglichen. Ihre Gott-Verbundenheit war und ist der Ursprung



*Schwester Euthymias
Ordensmedaille*

der Kraft ihrer Gelassenheit. Sie konnte einwilligen und Ja sagen zu der Versetzung ins Waschhaus. – Sie hat sich hineingegeben. Sie konnte ihre inneren Verletzungen loslassen; sie hat sie nicht mitgenommen als Beschwerde, als Last. Sie hat sie Gott überlassen. Sie hat die Möglichkeiten

ergriffen, die jeweils neu auf sie zukamen: ihre Freundlichkeit, Menschlichkeit, ihre Zuneigung zu den Mitarbeitenden, Schülerinnen und Schülern, Kranken. Sie hat sich in Gott losgelassen, sich auf Gott eingelassen, sich Gottes Barm-

herzigkeit überlassen. Sie wurde offener für Gottes Kraft und Gnade. Und dann konnte sie Ja sagen zu ihrer schweren Krankheit, Ja sagen zu ihrem Sterben. Ihre Krankheit mag sie angenommen haben auch in dem Bewusstsein, mit den Kranken und Leidenden ganz tief verbunden und solidarisch zu sein. Jetzt war sie Patientin wie all jene, die sie gepflegt und ermutigt hat. So wurde sie eine von ihnen und weiter zu einem immer bewussteren Teil des gekreuzigten Leibes Christi.

Schwester M. Elisabethis

Zu diesem Beitrag hat mich Dr. Monika Renz mit ihrem Buch angeregt, in dem sie über ihre Erfahrung als Psychotherapeutin und Theologin in der Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden schreibt.

*Die Kirche (die Welt) braucht Menschen,
die wie Bergseen sind: tief, durchsichtig, erfüllt mit Frieden.
Der hektische, gehetzte Mensch muss (in der Kirche)
Menschen finden, von denen die Ruhe und der Friede Gottes ausströmen.
In der Begegnung mit solchen Menschen
muss auch den anderen aufgehen,
was ihnen eigentlich fehlt:
Friede, Erfüllung, Souveränität, der klare Blick, der wirkliche Glaube, Gott selber.
Die Kirche wird künftig eine unersetzliche Aufgabe haben
in dieser gejagten, turbulenten, rastlosen, überreizten und nervösen Zeit.
Aber es wird eine starke Kirche sein müssen,
erfüllt vom Frieden Gottes, von der Nähe Gottes.
Stark geworden vom schweigenden Gebet.*

Franz Kardinal König



Interview mit Bischof Dr. Felix Genn

Herr Bischof, wer ist Schwester M. Euthymia für Sie?

Näher kennen gelernt habe ich Schwester Euthymia erst seit ich Bischof in Münster bin. Wie von allen Heiligen und Seligen des Bistums habe ich ihre Biografie gelesen. Auf dem Gang zur Bischofskapelle hängt von allen ein Bild. Es berührt mich, wie sehr Schwester Euthymia verehrt wird. Auch mir ist sie sehr nah und ich habe sie in meine Fürsprecher-Litanei aufgenommen. Gestern noch war ich an ihrem Grab. Jedes Mal staune ich über die vielen Kerzen und Zeichen der Verehrung, des Dankes, die unzähligen Bitten. Sie ist sicher die Selige in unserem Bistum, die die größte Verehrung erfährt.

Wir haben den Jahresbrief für 2021 überschrieben mit ‚Gelassenheit.‘ Wie bringen Sie Gelassenheit mit Schwester M. Euthymia in Verbindung?

Ich musste schmunzeln, als ich das Thema erfah-

ren habe. Warum? Ich denke, Sie haben den Kern ihres Wesens erfasst. Besonders das Foto, auf dem sie in der Wäscherei vor einem Wäscheberg steht, vielleicht noch selber weitere Wäsche drauflegt, spricht von besonderer Gelassenheit. Vielleicht hat sie gerade jemandem gesagt: ‚Giff män her, ik mak dat wuel.‘ Das kann nur mit Gelassenheit gewesen sein. Sie war nie unwirsch zu den Menschen; das heißt, sie hat innerlich Haltung gehabt. Ich vermute, das kam aus ihrer tiefen Verbundenheit mit dem Herrn.

Gibt es Situationen, in denen Sie sich persönlich mehr Gelassenheit wünschen?

Das können Sie mir glauben! Zunächst einmal gibt es Situationen, in denen ich Euthymia Anliegen anvertraue und ihr dann sage: ‚Es ist wie mit der Wäsche. Du kriegst noch was drauf.‘ Da hör ich sie sagen, ‚Ik mak datt wuel.‘ Das gibt mir

Vertrauen und Zuversicht, dass ich denke: Das wird sie jetzt in ihrer himmlischen Situation nicht als Belastung ansehen, sondern sie kann das einfach aufnehmen in einer Fülle, die wir uns nicht vorstellen können. Es gibt natürlich auch Situationen, in denen ich diese Gelassenheit nicht habe. Ich muss mich dann immer wieder zurücknehmen, in Distanz zu den unmittelbaren Gefühlen treten und mir sagen: Du bist jetzt mehr als der Ärger, mehr als deine Angst, deine Wut, dein Zorn. ‚Du bist mehr als all das‘. Das hilft mir schon, in die Gelassenheit zu kommen. Aber bei dem Dienst, den ich zu tun habe, kommt es mir manchmal vor, als gäbe es ständig neue Wäscheballen. Gerade heute Mor-



gen aktuell. Das kann ich wirklich sagen. Das sind schon oft große Herausforderungen. Und wenn ich denke, sie hat das alles aufgenommen, da kann ich fast sagen: Sie kann mich positiv provozieren.

Was möchten Sie Schwester M. Euthymia gerne sagen?

Ich würde ihr sagen, dass sie sich doch bitte weiterhin die Wäsche bringen lassen soll. Ja, ich bin davon überzeugt, dass sie die Anliegen vieler Menschen hört.

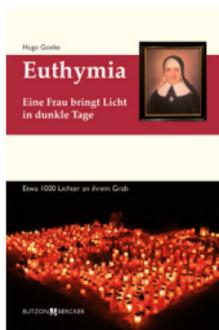
Wir haben das Thema ‚Gelassenheit‘ gewählt schon bevor Corona ausbrach und ich bin erstaunt; wie es passt. Vielleicht hat Schwester M. Euthymia uns auf dieses Thema gelenkt. ‚Gelassenheit‘ passt zu Corona, denn wir wissen ja; dass Aufgeregtheit zu nichts Gutem führt.

Man steht staunend davor und denkt, da kommt ein tödliches Virus, das wir nicht einmal wahrnehmen können und trotzdem streiten Menschen darum; weil sie weder einsehen, dass es gefährlich ist, noch dass man sich vor dieser Gefahr so gut wie möglich schützen muss. Da merkt man natürlich, in welchem wahn sinnigen Umbruch wir heute leben. Ich denke manchmal, Euthymia war 41 als sie starb. Wenn sie noch 40 Jahre gelebt hätte, dann schreiben wir das Jahr 1995. Dann hätte sie auch schon viel mehr von diesen Umbrüchen mitbekommen. Wie hätte sie das aus ihrer Berufungsgeschichte empfunden? Das kann man nur als Frage stellen, darauf gibt es ja keine Antwort. Zu ihrer Zeit war noch alles im Aufbau, nach den fürchterlichen Katastrophen des Krieges, die auch die Gemeinschaft der Clemensschwestern in einer Intensität getroffen hat, wie

man sich das kaum vorstellen kann. Als so viele Schwestern bei einem Bombenangriff ums Leben kamen. Das hat sie ja noch miterlebt, und auch das totale Bombardement in Dinslaken.

Nun zu heute: Das Virus hat so viele Tausende von Menschen das Leben gekostet. Geht das denn spurlos an uns vorüber, wenn wir die Toten von Bergamo, Mailand, der Lombardei oder Brasilien sehen oder der USA? Es ist für mich nicht nachzuvollziehen, das zu übersehen! Aber die Mehrheit ist vernünftig und zu dieser Mehrheit werden auch Menschen gehören, die ihre Zuflucht zur Fürsprache von Schwester Euthymia nehmen, weil sie denken: Sie kann uns in dieser schwierigen Situation helfen. Schwester Euthymia ist vielen als Fürsprecherin ganz nah.

Das Interview führten Schwester M. Elisabethis und Klara Schulze Hannover



Neuaufgabe erhältlich im
Euthymia- Zentrum

Fotos

Schwester M. Elisabethis (5, 18)
Klara Schulze Hannover (10)
Archiv der Clemensschwestern
(14, 16)
Hitda-Codex (8)
Michael Bönnte (20)

Literatur

- Emile Eche: Ich diene und mein Lohn ist Frieden
Regensburg Münster
13.Aufl. 2002
- Hugo Goeke: Euthymia Eine Frau bringt Licht in dunkle Tage
Butzon & Bercker 2020
- Karl Rahner: Das große Kirchenjahr
Hrsg. Albert Raffelt
Herder 1987
- Peter Lauster: Wege zur Gelassenheit
Rowohlt Taschenbuch 2007
- Seneca: Über die Ausgeglichenheit der Seele
Reclam Nr. 1846 2002
- Monika Renz: Von der Chance, wesentlich zu werden
Verlag Jungfermann 2007

Gedenkfeiern

Münster 2021

Gedenkfeier: 20 Jahre Seligsprechung

10. Oktober, 10.00 Uhr

im St. Paulus-Dom

mit Bischof Dr. Felix Genn

Aufgrund der Corona-Situation können zur Zeit keine Termine festgelegt werden:

Gedenkfeier zum 9. September

am Grab von Schwester M. Euthymia und im Mutterhaus bitte telefonisch erfragen:

0251 2655-6015

Halverde

Telefonnummer der Gemeinde

Dinslaken

Telefonnummer der Gemeinde





Postanschrift

Mutterhaus der Clemensschwestern

Klosterstraße 85, 48143 Münster

Euthymia-Zentrum

Eingang Loerstraße

Zur Coronazeit ist nur der Windfang geöffnet.

Telefon 0251-2655-6015

www.clemensschwestern.de

euthymia-zentrum@clemensschwestern.de

Barm**HERZ**igkeit
verändert

Gestaltung:

www.kampanile.de

Bankverbindung:

IBAN DE10400602650003156003

BIC GENODEM1DKM